

## 6.2. Aspekte der kurdischen Sprache

### 6.2.1. Sprachwissenschaftliche Aspekte

Sprachwissenschaftliche Untersuchungen der deutschen Sprache stoßen bei uns allenfalls in Germanistenkreisen auf Interesse. Kurdische Sprachwissenschaft hingegen ist ein Politikum. In vielen Ländern, in denen Kurden leben, ist sie verboten. Selbst die sprachwissenschaftlich nicht zu widerlegende Erkenntnis, dass Türkisch und Kurdisch zwei verschiedenen Sprachfamilien angehören, wird in der Türkei durch den Separatismusparagrafen sanktioniert.

Die kurdische Sprache gehört wie Hindustani, Persisch, Russisch, Französisch oder Deutsch zur indoeuropäischen Sprachgruppe. Die indoeuropäische Sprachfamilie wird wiederum in verschiedene Untergruppen aufgeteilt. Das Kurdische zählt zur Untergruppe der iranischen Sprachen, daneben gibt es die Untergruppe der slawischen, romanischen, germanischen u.a. Sprachen.

Von den offiziellen Sprachen, die in den Staaten, in denen Kurden leben, gesprochen werden, hat das Kurdische nur zum Persischen eine Verwandtschaft. Das Türkische sowie das Arabische gehören anderen Sprachfamilien an. Türkisch wie Kasachisch oder Mongolisch gehört zur Gruppe der ural-altaischen Sprachen. Arabisch gehört wie auch Hebräisch zur afro-asiatischen Sprachgruppe und darin zur Untergruppe der semitischen Sprachen.

Neben der Grammatik weist auch die kurdische Lexik Ähnlichkeiten mit indoeuropäischen Sprachen auf. Die folgende Tabelle zeigt einige kurdische Begriffe, die eine Verwandtschaft zur deutschen Sprache erkennen lassen. Zum Vergleich sind die türkischen Begriffe aufgeführt:<sup>11</sup>

Kurdisch	Deutsch	Türkisch
stêrk	Stern	yıldız
kartol	Kartoffel	patates
bira	Bruder	kardeş, ağabey
tu	du	sen
min	mein	benim
nav	Name	ad
lêv	Lippen	dudak
na	nein	hayır, yok

**Tabelle:** Kurdische Wörter, die eine indoeuropäische Verwandtschaft erkennen lassen.

Das Kurdische<sup>12</sup> gehört zu den flektierenden (stammverändernden) Sprachen. Das Türkische gehört dagegen zu den agglutinierenden (anreihenden) Sprachen. Der Stamm der Verben und Nomen wird nicht verändert. Person, Zeit, Aktiv/Passiv, Singular/Plural etc. werden durch Suffixe (Nachsilben) markiert. Die Struktur des Türkischen unterscheidet sich erheblich von der Struktur indoeuropäischer Sprachen. Während in den indoeuropäischen Sprachen im Allgemeinen Präpositionen gebraucht werden, die dem Nomen vorangestellt werden, werden im Türkischen Postpositionen verwendet, die hinter das Nomen treten. In indoeuropäischen Sprachen folgen die

<sup>11</sup> Eine ähnliche Gegenüberstellung findet sich in: Skubsch 1997 u. 1999.

<sup>12</sup> Zur kurdischen Sprache: Nebez 1982, Hajo 1982, Al-Dahoodi 1987, S. 139 ff., Hassanpour 1992.

Zu Unterschieden und regionalen Interferenzen zwischen Türkisch und Kurdisch aus der Perspektive einer Dolmetscherin s. Wurzel 1998.

Nebensätze in der Regel den Hauptsätzen, im Türkischen werden sie in Form von Partizipialkonstruktionen vorangestellt. Weder die bei uns unumgänglichen Hilfsverben „sein“ und „haben“ noch den in der Alltagssprache beliebten Konsekutivsatz (Nebensatz mit „dass“) kennt das Türkische. Diese Phänomene müssen anders konstruiert werden.

Kurdisch zerfällt in „eine große Zahl unterschiedlicher Dialekte, klassifizierbar in mehr oder weniger charakteristische Gruppen.“ (Bruinessen 1989, S. 37) Die verschiedenen Dialektsprecher können sich nur teilweise untereinander verständigen, da die unterschiedlichen Dialekte lexikalische und phonologische sowie teilweise auch grammatikalische Differenzen aufweisen. Die Dialektgruppen haben aber so viele Gemeinsamkeiten, „dass es vollkommen gerechtfertigt ist, sie unter einem Namen zusammenzufassen und gegen andere Sprachen abzugrenzen.“ (Behrendt 1993, S. 22)

Bruinessen und andere Autoren unterscheiden drei verschiedene Dialektgruppen: eine Nord-, eine Süd- und eine Südostgruppe. Andere Wissenschaftler unterteilen das Kurdische in zwei Haupt- und mehrere Nebendialekte. Der eine Hauptdialekt deckt sich mit den als Nordgruppe bezeichneten Dialekten. Er wird auch Nordwestgruppe oder Nordkurmanci (Zaradachet 1982) und im Alltagsgebrauch einfach Kurmanci genannt. Der andere Hauptdialekt stimmt mit den als Süd- bzw. Mittelgruppe bezeichneten Dialekten überein. Er wird auch Mittelkurmaci (ebd.) oder Südkurmanci (Al-Dahoodi 1987) genannt. Gewöhnlich wird er als Sorani bezeichnet, obwohl dies sprachwissenschaftlich gesehen verwirrend ist, da Sorani nur einer der Dialekte dieser Gruppe ist. In dieser Arbeit werden die Begriffe Kurmanci und Sorani für die beiden kurdischen Hauptdialekte benutzt, weil sie im überwiegenden Teil der Literatur so verwendet werden. Sowohl Kurmanci als auch Sorani verfügen seit langem über eine weitgehend vereinheitlichte Schriftsprache. Das Kurmanci wird v.a. in der Türkei, in Syrien und im Nordirak, das Sorani v.a. im Irak und Iran gesprochen. Die südöstlichen Dialekte (die dritte von Bruinessen benannte Dialektgruppe), die im äussersten Süden der kurdischen Gebiete im Iran vorkommen, weisen keine gemeinsame Literatursprache auf.

Über die drei genannten Dialektgruppen hinaus existieren noch zwei weitere Dialekte: das Dimilî – auch Zaza genannt – und das Gorani. Dimilî wird von etwa 300.000 Menschen in Teilen der Provinzen Bingöl, Elazığ und Diyarbakır sowie in Siverek gesprochen. Die sprachwissenschaftliche Zugehörigkeit zu den kurdischen Dialekten ist heftig umstritten. Dieser Frage kommt wohl deshalb eine so grosse Bedeutung zu, weil die einen damit meinen beweisen zu können, dass es gar keine einheitliche kurdische Sprache gibt<sup>13</sup> und damit implizit auch die Existenz der kurdischen Ethnie in Frage stellen. Kurdischen Nationalisten<sup>14</sup> auf der anderen Seite gilt jeder Zweifel an der Homogenität der kurdischen Sprache als Sakrileg am kurdischen Gedanken.

---

<sup>13</sup> „Es könnte einigermaßen irreführend sein, von den ‘hauptsächlichen Dialekten des Kurdischen’ zu reden. Erstens: der einzige offensichtliche Grund Sorani und Kurmandschi als ‘Dialekte’ einer Sprache zu bezeichnen, ist ihre gemeinsame Herkunft sowie die Tatsache, dass ihr Gebrauch den Sinn einer ethnischen Identität und Einheit der Kurden widerspiegelt. Aber vom sprachwissenschaftlichen oder zumindest grammatikalischen Blickpunkt aus sind sie nichtsdestoweniger untereinander so verschieden wie Englisch und Deutsch, und es wäre anständiger, sie als ‘Sprachen’ zu bezeichnen.“ (Philip G. Kreyenbroeck. In: *The Kurds*. London 1992, S. 71; zit. n. Feigl 1995, 67 f.)

<sup>14</sup> Ismet Chérif Vanly vom „Kurdischen Institut für Wissenschaft und Forschung“: „Wir haben auch Probleme mit einigen Linguisten. In den letzten Jahrzehnten wurde behauptet, dass einige kurdische Dialekte nicht kurdisch seien, so z.B. der Zaza und Gurani-Dialekt, obwohl diese Menschen sich immer in den vordersten Reihen der kurdischen nationalen Bewegung befanden. ... (uns wird) mitgeteilt, dass Nord- und Süd-Kurdisch ... sich genauso voneinander unterscheiden wie Englisch und Deutsch. Diese Unterschiede sind jedoch nicht größer als die zwischen Bayerisch und Hochdeutsch.“ (In: Initiative Appell von Hannover 1996, S. 6)

## 6.2.2. Historische Aspekte

Aus dem 15. und 16. Jahrhundert sind mehrere literarische Werke in kurdischer Sprache überliefert. In dieser Zeit haben sich die Kurmanci-Dialekte Cezire und Botan als Schriftsprache etablieren können. Ende des 19. Jahrhunderts wurde mit dem Erscheinen der ersten kurdischen Zeitschrift „Kurdistan“ (1898) die Schriftsprache des Kurmanci von Neuem belebt. Die Zahl der kurdischen literarischen Werke stieg sprunghaft an, als der kurdische Nationalismus zu Beginn des 20. Jahrhundert eine Basis in der städtischen Mittelklasse fand. Eine in Bagdad veröffentlichte Bibliographie kurdischer Bücher weist für 1918 ganze 18 Titel nach, für 1939 waren es schon 198 Bücher und 1975 gar 1.254 Titel (Al-Dahoodi 1987).

Bis zum Ersten Weltkrieg wurden die meisten kurdischen Publikationen im Kurmanci-Dialekt verfasst. Aber der Kemalismus setzte der Entwicklung der kurdischen Sprache ein jähes Ende. Dass sich die kurdische Sprache trotz Repression und forcierter Assimilation retten konnte, dafür ist die geografische Lage in den schwer zugänglichen Hochgebirgsregionen und der Ausschluss der kurdischen Bevölkerung von Bildung verantwortlich. Die Kurden verfügen über einen reichen Schatz an Volksdichtung, Sprichwörtern, Redensarten, Fabeln, Märchen, Satiren, die in mündlicher Überlieferung erhalten blieben. Insbesondere die Frauen - oft ausgeschlossen vom Schulbesuch und damit von der wichtigsten Assimilationsinstanz - waren ein wichtiger Faktor zur Übertragung der kurdischen Sprache von Generation zu Generation (Hinz-Karadeniz 1991).

Die nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reichs entstandenen Nationalstaaten verfolgten eine mehr oder weniger restriktive Sprachenpolitik nach dem Motto „eine Sprache, eine Religion, eine Nation“. Während die irakische Kurdenpolitik sich nicht explizit gegen die kurdische Sprache richtete und zeitweise auch kurdische Schulen und Universitäten zulässt<sup>15</sup>, verfolgte die Türkei eine konsequente Politik der Ausrottung der kurdischen Sprache. Der systematischen Assimilationspolitik gelang es, innerhalb von 70 Jahren die kurdische Sprache zurückzudrängen. Vor allem in den westlichen Siedlungsgebieten der Kurden wie Dersim und Maraş ist es der türkischen Assimilationspolitik gelungen, die Zahl der Kurdischsprecher erheblich zu senken. Die Kurden wurden ausschließlich in Türkisch alphabetisiert. Dadurch ist die kurdische Sprache auf eine nur mündlich überlieferte Sprache reduziert worden. Für viele Sprecher hat die Sprache nur noch eine auf die Familienkommunikation begrenzte Funktion.

Nach dem Putsch von 1980 wurde das Verbot der kurdischen Sprache in der türkischen Verfassung verankert. Die Verfassung von 1982 verfügte ein Verbot aller nicht ausdrücklich erlaubten Sprachen.<sup>16</sup> Das Verbot wurde zwar 1992 aufgehoben. Das bedeutet aber nicht mehr, als dass die kurdischen Bauern, die keine andere Sprache als Kurdisch beherrschen, sich nicht mehr strafbar machen, wenn sie innerhalb ihrer Dorfes oder ihrer Familie Kurdisch sprechen. In der Öffentlichkeit und im institutionellen Gebrauch - insbesondere in der Schule - bleibt die kurdische Sprache weiterhin sanktioniert.

Laut einer Studie, die der „Verband der türkischen Handelskammer und Börsen“ (TOBB) 1995 in Auftrag gab, sprechen „65,1 Prozent der Bewohner des Südostens der Türkei zu Hause Kurdisch“ (FAZ, 11.08.1995). Ein Besuch in der Millionenstadt Diyarbakır überzeugt davon, dass dort in der alltäglichen Kommunikation auf der Straße Kurdisch gesprochen wird.

Da die Behauptung, dass Kurdisch ein türkischer Dialekt wäre, sprachwissenschaftlich nicht aufrechtzuerhalten ist, argumentieren Kemalisten in neuerer Zeit mit der These, dass die Ver-

---

<sup>15</sup> Ausführliche Darstellungen über die Entwicklung der kurdischen Sprache im Irak finden sich bei Nebez 1969 und Hassanpour 1992.

<sup>16</sup> Art. 3 Abs. 2 „Die Sprache des türkischen Staates ist Türkisch.“

Art. 26 Abs. 3: „Bei der Veröffentlichung und Verbreitung von Gedanken darf keine gesetzlich verbotene Sprache benutzt werden ...“

Art 28. Abs. 2 „In einer gesetzlich verbotenen Sprache darf nicht publiziert werden.“

schiedenartigkeit der kurdischen Dialekte bzw. das Fehlen einer einheitlichen kurdischen Hochsprache, das Kurdische als Unterrichtssprache ausschlieÙe.

Auch die türkische Hochsprache wurde erst nach Gründung der Türkischen Republik geschaffen und zwar keineswegs in einem „natürlichen“, sondern wie alle Hochsprachen in einem institutionell verordneten Prozess. Die türkische Sprache musste sich gegen die übermächtige Stellung des Arabischen und Persischen durchsetzen. Während das Persische als Literatursprache und das Arabische als Sprache des Korans über eine lange und anerkannte Schrifttradition verfügten, blieb Türkisch im Osmanischen Reich die Sprache der schreibunkundigen Bauern. Die Eliten im Osmanischen Reich sprachen Osmanisch, eine Mischung aus Arabisch, Persisch und Türkisch.

Erst die kemalistischen Reformen setzten eine gemeinsame türkische Sprache durch. Die 1928 verkündete Ersetzung des arabischen durch das lateinische Alphabet läutete eine Sprachreform ein. Mehrere Sprachreinigungswellen hatten die Annäherung der Schriftsprache an die gesprochene Sprache zum Ziel. Arabische und persische Wörter sollten aus der türkischen Sprache beseitigt werden. Die türkische Tageszeitung *Hakimiyetimilliyeye* schrieb am 3.10.1928: „Die arabischen und persischen Wörter, deren Gestalt und Klang unserer (türkischen) Sprache fremd geblieben sind, haben in unserer Sprache keine Daseinsberechtigung mehr. Man braucht ihnen nicht nachzutruern. Sie sind todgeweihte Schmarotzer.“ (zit. n. Arslan 1990, S. 180)

Atatürk erhob die Purifizierung der türkischen Sprache zum Programm: „Die türkische Nation, die ihr Land und ihre erhabene Freiheit zu schützen wusste, muss auch ihre Muttersprache vom Joch der fremden Sprachen befreien.“ (zit. n. Arslan 1990, S. 185)

Vom Beginn der Sprachreform bis 1982 konnten sich 7.000 türkische Neubildungen im Sprachgebrauch durchsetzen. Bis Anfang der 30er Jahre gab es weder ein türkisches Wörterbuch noch eine Schulgrammatik. Erst der 1932 gegründeten „Türkischen Sprachgesellschaft“ gelang es, die Normativierung der türkischen Sprache erstmals schriftlich zu dokumentieren. Beinahe zur gleichen Zeit begann dieselbe Institution, die Mythen<sup>17</sup> zu produzieren, die die türkische Sprache zur Ursprache aller Sprachen erheben sollte.

In den letzten Jahrzehnten verlagerte sich der Schwerpunkt der Entwicklung der kurdischen Sprache nach Europa. Zu Beginn der 80er Jahre wurde in Paris das erste kurdische Kulturinstitut gegründet. Heute gibt es mehrere kurdische Kulturinstitute, u.a. eines in Berlin.<sup>18</sup> Es entstanden mehrere kurdische und kurdisch-deutsche Wörterbücher<sup>19</sup>, Lehrwerke für Kurdisch als Fremdsprache<sup>20</sup>, Kurdischlehrwerke, die sich an Muttersprachler richten, sowie kurdische Fibeln.

In Europa finden sich zahlreiche Veröffentlichungen und Musikgruppen, die die kurdische Sprache benutzen, aber die zu Weltruhm gelangten kurdischen Künstler wie der Filmemacher Yılmaz Güney und Yaşar Kemal, dem 1997 der Friedenspreis des deutschen Buchhandels verliehen wurde, benutzten in ihren Filmen und Büchern die türkische Sprache.

Die vielfältigen Aktivitäten kurdischer Intellektueller in Europa können nicht darüber hinweg täuschen, dass unter kurdischen Migranten der Gebrauch der kurdischen Sprache abnimmt. „Während der kurdische Nationalismus seine Sprache erfolgreich trotz der linguizidalen Politik und Praktiken der Diktaturen im Mittleren Osten aufrechterhalten hat, konnte er den mächtigen

---

<sup>17</sup> Auf den Sprachkongressen der Türkischen Sprachgesellschaft wurden recht abenteuerliche Thesen aufgestellt. Nach der Sonnensprachtheorie (Güneş Dil Teorisi), die von sich behauptet, dass sie wie die Sonne die dunkelsten Ecken der Geschichte beleuchten würde, ist die türkische Sprache die Ursprache für alle Sprachen der Erde. Europäischen Wissenschaftlern sei es deshalb bisher nicht gelungen, die Ursprünge der Sprachen vollständig zu erforschen, weil sie die türkische Sprache nicht berücksichtigt hätten. Alle Ariersprachen würden vom Türkischen abstammen.

<sup>18</sup> Kurdisches Institut für Wissenschaft und Forschung e.V. - Instîtûta Kurdî ji bo Lêkolîn û Zanist.

<sup>19</sup> Wörterbuch Kurdisch. Max Hueber Verlag. Ismaning 1992; Omar, Feryad Fazil: Kurdisch-deutsches Wörterbuch. Berlin 1992.

<sup>20</sup> Wurzel, Petra: Kurdisch in 15 Lektionen. Köln 1992; Barnas, Usso / Salzer, Johanna: Lehrbuch der kurdischen Sprache. Berlin 1994; Kizilhan, Ilhan: Kurdisch einfach lernen. Berlin o. J.

Regulationskräften des Marktes im Westen nicht widerstehen. Weit entfernt von den Beschränkungen des Gebrauchs der kurdischen Sprache bestimmt die unsichtbare Hand des Marktes, welche Sprachen benutzt werden und lässt zerstreuten Sprachen nur wenig Chancen zu überleben. Zur Bestürzung der freiheitshungrigen Flüchtlinge legen deren Kinder ihre Muttersprache gern ab, bald nachdem sie nach Europa oder Nordamerika übersiedelt sind.“ (Hassanpour 1992, S. XXVI, eigene Übersetzung)

Andererseits hat das europäische Exil verbunden mit den raschen Entwicklungen der Telekommunikation auch kurdische Fernsehkanäle möglich gemacht. Es ist zu vermuten, dass sich durch das regelmäßige Hören von Sendungen in kurdischer Sprache das Sprachverhalten der Kurden ändert.<sup>21</sup>

### 6.2.3. Individuelle Aspekte

In vielen Ländern leben verschiedene Sprachen in mehr oder weniger Konkurrenz nebeneinander. Die Sprecher und Sprecherinnen verschiedener Sprachen oder Varietäten erkennen sich gegenseitig an und sehen mit positiver oder negativer Bewertung ihre Verschiedenheit. In der Türkei erkennt die türkische dominante Gruppe aber der kurdischen Sprachgruppe erst gar nicht die Differenz zu. Die kurdische Sprache wird zur Nicht-Sprache, die Gruppe der Kurdischsprecher zur Nicht-Gruppe erklärt. Die Türkische Republik kann sich auf die Sprachenpolitik Frankreichs berufen. Auch der französische Staat kennt offiziell keine autochthonen sprachlichen Minderheiten. Allerdings wird diese Verweigerung der Anerkennung nicht mit solcher Gewalttätigkeit durchgesetzt wie in der Türkei. Das Verbot der kurdischen Sprache ist wohl auf der Welt ohne Beispiel.

Die türkische Sprachenpolitik hat nur zum Teil den gewünschten Erfolg gebracht. Das Verbot und dessen rigide Durchsetzung sind die offensichtlichsten Momente der Unterdrückung der kurdischen Bevölkerung und gehören zu den Faktoren, die die Kurden zum Aufstand brachten. Sprachenpolitik beeinflusst das Sprachbewusstsein, wenn auch bisweilen die Bewusstseinsveränderungen nicht der Intention entsprechen. „... in vielen Fällen hat erst eine offen repressive Sprachenpolitik eine Gruppe dazu veranlasst, ihre Forderungen zu formulieren und die ihr zustehenden Grundrechte zu beanspruchen.“ (Kremnitz 1994, S. 100) Eine Sprachenpolitik, die sich auf ideologische Mittel stützt „und eine Ungleichheit im Hinblick auf die kommunikatorische Leistungsfähigkeit der sprachlichen Varietäten“ (ebd., S. 56) behauptet, wird wahrscheinlich viel eher von den Sprechern angenommen als eine offensichtlich repressive Politik. Für die These von Kremnitz spricht, dass die europäische Sprachenpolitik die kurdische Sprache weitaus erfolgreicher verdrängt als die Türkei. Wenn eine Sprache in immer weniger gesellschaftlichen Bereichen angewendet wird und immer weniger in der Lage ist, neue gesellschaftliche Erfahrungen auszudrücken, gewinnen ihre Sprecher sukzessive den Eindruck, sie wäre tatsächlich als Kommunikationsmittel weniger leistungsfähig. Sie unterliegen aber einem Trugschluss. Jede Sprache muss sich entwickeln, neue Ausdrücke für die technische Entwicklung und neue gesellschaftliche Phänomene bereitstellen. Fehlt dieses Vokabular, dann wird die Sprache anachronistisch. Gesellschaften machen ständig neue Erfahrungen, die sprachlich umgesetzt werden (müssen). Wird nun eine Sprache davon ausgeschlossen, bleibt also auf die Vergangenheit beschränkt, wird das im Laufe der Zeit zu einer „selffulfilling prophecy“. „... da in der betreffenden Sprache aufgrund der gesellschaftlichen Machtverteilung immer weniger neue Erfahrungen versprachlicht werden, ziehen die Sprecher daraus allmählich den Schluss, die Sprache sei in der Tat kommunikatorisch weniger geeignet und neigen verstärkt zu ihrer Nichtverwendung.“ (ebd., S. 57) Aus linguistischer Sicht gibt es keine Hierarchie der Sprachen. Es gibt keine „primitiven“ oder „zivilisierten“ Spra-

---

<sup>21</sup> S. Hassanpour 1997 u. 1998; Abschnitt 4.8.3. *Kurdisches Fernsehen*.

chen. „Alle sind logisch, kognitiv komplex und fähig beliebige Gedanken auszudrücken, vorausgesetzt, es werden genügend Mittel bereitgestellt zu ihrer Weiterentwicklung (z.B. zur Produktion neuer Wörter).“ (Skutnabb-Kangas 1992, S. 40)

Keine besondere Wesenheit versetzt die deutsche Sprache in die Lage, gesellschaftliche Erfahrungen - wie technische Entwicklungen oder gesellschaftliche Veränderungen - zu versprachlichen, sondern der Umstand, dass sie ständig in einer Vielzahl von Medien und Kommunikationsprozessen, den gesellschaftlichen Veränderungen angepasst wird. Die Variation des von Aussiedlern gesprochenen Deutsch, das sich seit der Auswanderung ihrer Vorfahren aus Deutschland vor zweihundert Jahre kaum weiterentwickelt hat, zeigt, dass auch die deutsche Sprache, wenn sie von der Veränderung ausgeschlossen bleibt, an Leistungsfähigkeit abnimmt.

Bei den Kurden hat eine kollektive sprachliche Bewertungsveränderung von unten begonnen. Immer selbstbewusster wird das Verbot unterlaufen. Die Zeit wird zeigen, inwieweit die Kurden in der Lage sein werden, ihr sprachliches Verhalten zu verändern. Das hängt von den Möglichkeiten ab, wie sie ihre Bewertungen institutionalisieren können.

Kremnitz unterscheidet zwischen dem Prestige als einem fiktiven nicht formal abgesicherten Status einer Sprache und dem Status in Form einer offiziellen Anerkennung einer Sprache z.B. als Staatssprache. Die Kluft zwischen dem (Nicht)Status der kurdischen Sprache in der Türkei und dem Prestige, das sie in der kurdischen Bevölkerung genießt, könnte kaum größer sein. Unter Kurden fallen oft Sätze voller Anerkennung für Kompetenz in der kurdischen Sprache wie: „In Botan sprechen die Kurden ein gutes Kurdisch.“ – „Oh, spricht der ein gutes Kurdisch.“ – „In Diyarbakır sprechen alle Leute Kurdisch.“ Solche Äußerungen zeigen aber auch, dass eine Diskrepanz zwischen dem Prestige der kurdischen Sprache einerseits und deren Verbreitung und Kompetenz besteht. Kremnitz spricht von der Problematik des „mythischen Prestige“ einer beherrschten Sprache. Darunter sind die Widersprüchlichkeiten zwischen Erklärungen und eigenem sprachlichen Verhalten bei Sprechern beherrschter Sprachen zu verstehen. „Ihre Fähigkeit, alle Kommunikationsfunktionen zu erfüllen, kann nachdrücklich hervorgehoben werden, ohne dass solchen Erklärungen, die häufig genug in der herrschenden Sprache formuliert werden, eine entsprechende Praxis folgen würde.“ Das behauptete sprachliche Verhalten weicht von dem tatsächlichen oft ab. „Solche Behauptungen, die nach den Erfahrungen vieler Wissenschaftler, die derartige Untersuchungen vorgenommen haben, im guten Glauben abgegeben werden, lassen sich gewöhnlich als kompensatorisch auffassen.“ (Kremnitz 1994, S. 60) Die Übermacht der beherrschenden Sprache wird durch symbolische Leugnung abgewehrt. Als ich mangels Sprachkenntnissen Kurdisch und Türkisch noch nicht unterscheiden konnte, habe ich oft Kurden gefragt, ob sie eigentlich Kurdisch oder Türkisch miteinander sprechen. Viele haben geantwortet, dass sie natürlich Kurdisch miteinander reden. Als ich einige Monate später Türkisch verstehen konnte, habe ich festgestellt, dass viele der Leute, die ich gefragt hatte, immer Türkisch untereinander reden und sich ihr Kurdisch auf die Verwendung einiger symbolkräftiger Vokabeln bei der Begrüßung oder der Anrede beschränkt. Solche Strategien „unglücklichen Sprachbewusstseins“ nehmen zu, wenn Veränderungen für eher unwahrscheinlich gehalten werden. Sie verändern sich, „wenn die gesellschaftliche Situation in Richtung auf eine Besserung der Lage der beherrschten Sprache in Bewegung gerät.“ (ebd.) Es ist zu vermuten, dass die mythischen Interpretationen für den Einzelnen in dem Maße an Bedeutung verlieren, wie soziale Veränderungen innerhalb der kurdischen Gesellschaft bzw. eine Verstärkung der kurdischen Sprache erfahrbar werden.

Kurdische Fernsehkanäle bringen die kurdische Sprache in die Wohnzimmer vieler kurdischer Familien. Auch wenn manche Sendungen auf die türkische Sprache zurückgreifen, gibt es doch genügend Diskussionen und Beiträge über gesellschaftliche, politische und soziale Probleme in kurdischer Sprache sowie kurdische Synchronisationen internationaler Spielfilme, die zeigen, dass die kurdische Sprache ein zeitgemäßes Kommunikationsmittel sein kann. Dadurch haben viele

Kurden ihre passive sprachliche Kompetenz bedeutend verbessert und teilweise auch ihr sprachliches Verhalten verändert.

Es ist zu vermuten, dass der kurdische Fernsehsender nicht nur die kurdische Sprache stärkt, sondern auch dazu beiträgt, das beschriebene mythische Sprachbewusstsein abzubauen. Es fällt nicht so schwer, Mythen aufzugeben, wenn man sie gegen neue Erfahrungen eintauschen kann. Kurdische Medien vermittelt neben Sprachkompetenz, Einblicke in die kurdische Gesellschaft und Kenntnisse über die Kurden in allen Teilen Kurdistans und in der Migration.

#### 6.2.4. Was ist Muttersprache?

Die skandinavische Sprachwissenschaftlerin Skutnabb-Kangas (1992) unterscheidet eine objektiv-gesellschaftliche und eine subjektiv-individuelle Dimension des Begriffs Muttersprache. Die vier Kriterien zur Definition von Muttersprache – *Herkunft*, *Kompetenz*, *Funktion* und *Identifikation* - erfassen beide Dimensionen.

Am Fallbeispiel einer kurdischen Familie möchte ich die Kriterien erläutern. Die Eltern sind in Türkisch-Kurdistan geboren. Sie sprechen Kurdisch, Türkisch und Deutsch. Die beiden Kinder sind drei und sechs Jahre alt und wurden in Deutschland geboren.

Das Kriterium *Herkunft* orientiert sich daran, welche Sprache oder welche Sprachen die Person zuerst gelernt hat. Im Kleinkindalter sprach der Vater mit den beiden Kindern Kurdisch und die Mutter Türkisch. Der Herkunft nach haben die Kinder also die beiden Muttersprachen Türkisch und Kurdisch.

*Kompetenz* bedeutet, welche Sprache die betreffende Person am besten beherrscht. Im Kindergarten lernten beide Kinder (sehr schnell) Deutsch. Die kurdische Mutter hat selber in ihrem kurdischen Geburtsort auch als erste Sprachen Kurdisch und Türkisch gelernt. Da sie in Deutschland Schule und Ausbildung absolviert hat und keine Gelegenheit hatte, ihre Kompetenz in Kurdisch und Türkisch weiterzuentwickeln, beherrscht sie aber heute die deutsche Sprache weitaus besser. Sie spricht mittlerweile mit der ältesten Tochter, die die Grundschule besucht, vorwiegend Deutsch. Wahrscheinlich wird die Kommunikation zwischen der Mutter und den Kindern zunehmend in deutscher Sprache stattfinden. Der Vater misst der Weitergabe der kurdischen Sprache an seine Kinder hohe Priorität zu und wird auch weiter mit ihnen Kurdisch sprechen. Es ist vorauszusehen, dass die Kinder ihre Kompetenz in der deutschen Sprache ständig ausbauen. Ihre Kompetenz in der kurdischen Sprache hängt fast ausschließlich vom Willen und der Fähigkeit des Vaters ab, ihnen diese Sprache zu vermitteln. Die Kenntnisse der türkischen Sprache werden sich eventuell zurück entwickeln.

Das Kriterium *Funktion* meint, welche Sprache oder welche Sprachen jemand am meisten verwendet. Bis zum Kindergartenalter verwendeten die beiden Kinder die türkische und die kurdische Sprache. Seitdem verwenden sie noch zusätzlich die deutsche Sprache. Vorausgesetzt sie leben weiterhin in Deutschland, wird der Gebrauch der deutschen Sprache immer mehr Raum einnehmen.

Die Beurteilung des Kriteriums der *Identifikation* wird von den Institutionen monolingual orientierter Staaten wenig wahrgenommen. Es meint die Sprache oder die Sprachen, mit denen eine Person sich selber identifiziert bzw. von anderen identifiziert wird. Darüber, mit welcher Sprache sich die beiden Kinder im Laufe ihres Lebens identifizieren werden, kann nur spekuliert werden. Heute identifizieren sie sich mit allen drei Sprachen gleichermaßen. Aus der hier vertretenen Sicht ist zu hoffen, dass das so bleibt.

Wie die Kinder von außen gesehen werden, hängt vom Standpunkt des Betrachters oder der Betrachterin ab, ob er oder sie eher eine ausgrenzende oder integrative (bzw. assimilierende) Betrachtungsweise hat. Werden sie in erster Linie als Ausländer gesehen - egal ob sie die deutsche

Staatsbürgerschaft besitzen oder nicht - , wird wahrscheinlich jede noch so kleine Abweichung von der deutschen Hochsprache in Aussprache, Grammatik oder Orthographie darauf zurückgeführt werden. In der ausgrenzenden Perspektive werden die Kinder mit einer „ausländischen“ Sprache identifiziert werden, wobei dem „Detail“, um welche Sprache es sich handelt, keine Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wird der integrative Aspekt in den Vordergrund gestellt, wird man sie mit der deutschen Sprache identifizieren, da sie in Bezug auf das Kriterium Kompetenz und Funktion ihre (Mutter)Sprache ist.

Von der deutschen Gesellschaft werden sie also entweder negativ mit ihren nicht-deutschen oder positiv mit der deutschen Sprache identifiziert. Eine positive Außenidentifikation mit ihrer kurdischen oder türkischen Sprache findet sich in Deutschland ausgesprochen selten.

Für die Kinder entsteht ein Konflikt zwischen interner und externer Identifikation: die nicht-deutsche Herkunft wird abgewertet. Es ist möglich, dass die Kinder aufgrund der Abwertung ihrer Herkunft sich gezwungen sehen, diese zu verleugnen oder „abzulegen“. Aber auch in diesem Fall entgehen sie nicht der Gefahr, von (Teilen) der Mehrheit weiterhin als Ausländer ausgegrenzt zu werden. Es ist aber auch möglich, dass sie genug Momente finden sich mit ihrer kurdischen Identität positiv zu identifizieren bzw. dass gerade die Ablehnung zu einer positiven Identifikation führt.

	Herkunft	Kompetenz	Funktion	subjektive Identifikation	externe Identifikation
Kurdisch	✗	✗✗	✗	✗	negativ
Türkisch	✗	✗	✗	✗	negativ
Deutsch		✗✗✗	✗✗✗	✗	positiv

**Tabelle:** Bedeutung der Kriterien zur Definition von Muttersprache im Fallbeispiel.

### 6.2.5. Kompetenz und Funktion

Da die Kurden aus der Türkei in ihrem Herkunftsland wenig Gelegenheit haben, die Kompetenz in der kurdischen Muttersprache weiterzuentwickeln, sind ihre Kurdischkenntnisse auf traditionelle Felder wie die Kommunikation innerhalb der Familie oder des Dorfes beschränkt. Durch die Sanktionierung des Kurdischen in der Türkei sind die wenigsten Kurden gewöhnt mit Fremden, d.h. mit Personen außerhalb der Familie oder des Dorfes, in Kurdisch zu kommunizieren. „Die radikalen Umbrüche der neueren Gesellschaftsentwicklung gingen fast spurlos an den nordkurdischen Dialekten vorüber, was dazu führte, dass sie weder von ihrer lexikalischen noch der strukturellen Spannweite her die sozio-politische Realitäten des modernen gesellschaftlichen Lebens angemessen ausdrücken können.“ (Behrendt 1993, S. 25) Eine Annäherung der verschiedenen Mundarten wurde durch die türkische Sprachenpolitik verhindert. Die kurdische Bevölkerung in der Türkei konnte keine Sensibilität für andere kurdische Dialekte oder Mundarten entwickeln. Wurzel (1998) weist auf die sich daraus ergebenden Probleme beim Dolmetschen in Asylverfahren hin: Normalerweise setzen Gerichte für die Zulassung von Dolmetschern ein abgeschlossenes Studium als Diplomdolmetscher oder zumindest den Nachweis einer abgelegten Prüfung bei der



Industrie- und Handelskammer (IHK) voraus. Aber für Kurdisch kann man weder ein Diplom noch ein IHK-Zertifikat erhalten. Dem steht ein hoher Bedarf an Kurdischdolmetschern bei Gerichten und Rechtsanwälten gegenüber. Deswegen „werben besonders Dolmetscherbüros jeden Kurden, der einigermaßen Deutsch kann, an, um ihn dann ins Bundesamt oder sogar zu den Verwaltungsgerichten zu schicken.“ (Wurzel 1998, S. 307) Die ad-hoc-Dolmetscher besitzen wenig Sensibilität für linguistische Probleme und hatten nie Gelegenheit, sich mit der Technik des Dolmetschens und Übersetzens auseinander zu setzen.

Ein Dolmetscher sollte einen Überblick über die unterschiedlichen Mundarten des Kurdischen haben. Es wäre sinnvoll, wenn sich der Dolmetscher mit dem Asylbewerber schon unterhalten hätte, um zu hören, woher der Bewerber kommt und welche Mundart er spricht. Die Lexik unterscheidet sich regional. Ein und dem selben Begriff kommen regional unterschiedliche Bedeutungen zu. In den westlichen kurdischen Siedlungsgebieten der Türkei (Maraş, Pazarcık, Gaziantep) sowie den kurdischen Dörfern, die inmitten türkischer Siedlungsgebiete liegen (in der Nähe von Konya und Ankara) ist die Assimilation fortgeschritten. Das Kurdische ist stark mit türkischen Begriffen durchsetzt. Ein Dolmetscher aus dem Irak oder aus Syrien, der des Türkischen nicht mächtig ist, kann diese Kurden schwer verstehen.

Interferenzen erschweren die Kommunikation der Kurden verschiedener Regionen untereinander. „Als überflüssig empfundene präpositionale Elemente gehen zugunsten von Postpositionen verloren. Nebensatzeinleitende Konjunktionen werden vernachlässigt, an ihre Stelle tritt ans Ende des Nebensatzes ein aus dem Türkischen entlehnter oder einfach ins Kurdische übersetzter Ersatz. ... So wird beispielsweise in Elazığ, Bingöl, Ağrı etc. statt der Nebensatzeinleitenden Konjunktion ‘wenn’ (ku, ger, heke) das Suffix -se aus dem Türkischen eingeführt und somit das Gewicht des Wenn-Satzes auf das Ende verlagert.“ (Wurzel 1998, S. 310)

Bis auf wenige kurdische Intellektuellen haben die Kurden aus der Türkei eine auf die Familienkommunikation beschränkte Kompetenz der kurdischen Sprache. Die Kurden aus dem Irak hingegen sprechen ein „gutes“ Sorani. Sie haben diesen kurdischen Dialekt in der Schule gelernt und verfügen je nach Bildungsniveau über eine ausreichende bis sehr gute mündliche und schriftliche Kompetenz. Sie können Kurmanci-Sprecher aus der Türkei verstehen, umgekehrt verstehen aber die türkischen Kurden kaum jemanden, der Sorani spricht. Sie sind weder die Kommunikation mit jemandem, der eine elaborierte Hochsprache spricht, gewohnt noch haben sie ein „Ohr“ für unterschiedliche Dialekte.

Mit einigen regionalen Ausnahmen<sup>22</sup> wird in den kurdischen Vereinen und auf kurdischen Veranstaltungen in Deutschland mehr Türkisch als Kurdisch gesprochen. Auch die „prokurdische“ Tageszeitung „Özgür Politika“ erscheint in türkischer Sprache. Die wenigsten kurdischen Migranten würden die Auseinandersetzung um politische oder gesellschaftliche Zusammenhänge in Kurdisch verstehen und schon gar nicht lesen können, da sie nur Türkisch lesen gelernt haben. Trotzdem identifizieren sich die Kurden in hohem Maße mit der kurdischen Sprache.

## 6.2.6. Probleme der Verschriftung und Normativierung

Eine nicht normativierte Sprache erlangt bei den Sprechern selten das Prestige einer gleichwertigen Sprache. Der Umstand, dass Migranten und Migrantinnen oft über keine schriftsprachlichen Kompetenzen in ihrer Muttersprache verfügen, trägt zur Assimilation bei. Normativierungsbemühungen, die mit einer gewissen Akzeptanz durch Teile der Sprecherinnen und Sprecher rechnen können, sind ein deutliches Indiz für die Veränderung sprachlichen Bewusstseins. Das Prestige einer Sprache erhöht sich mit dem Grad der Normativierung. Deswegen werden Normativierung-

<sup>22</sup> V.a. dort wo yezidische Kurden leben - in Celle, Oldenburg, Osterholz-Scharmbeck, Bremen, Bielefeld und Kleve - wird ausschließlich Kurdisch gesprochen.

sinstanzen von Minderheitensprachen durch diejenigen, die den Status der herrschenden Sprache erhalten wollen, unterdrückt. In der Türkei wird die ganze Schicht, die sich potentiell an der Normativierung beteiligen könnte, nämlich Intellektuelle, die sich mit ihrer kurdischen Herkunft identifizieren, verfolgt.

Kurdisch wird sowohl im lateinischen als auch im arabischen<sup>23</sup> und kyrillischen Alphabet geschrieben. „Das Fehlen eines einheitlichen Alphabets wirkt sich hemmend auf die Herausbildung einer allgemeinen kurdischen Hochsprache aus.“ (Franz 1986) Nur wenige Intellektuelle beherrschen mehr als eine Schreibweise und verstehen verschiedene Dialekte.

Hochsprachen entstehen durch Setzungen eines Standards<sup>24</sup> - oft historisch mehr oder weniger zufällig. Setzungen erfolgen beispielsweise durch den Staat, der die Lehrpläne festlegt. Den Kurden fehlt eine solche Autorität. In Gesprächen über verschiedene Schreibweisen oder grammatikalische Strukturen der kurdischen Sprache habe ich oft die Behauptung gehört, die eine oder andere Schreibweise sei „wissenschaftlich“, die eine Struktur sei „richtig“, die andere sei „falsch“. Eine solche Diktion zeigt ein mangelndes Bewusstsein über den Variantenreichtum der kurdischen Sprache und den damit verbundenen Problemen. Die Behauptung, der eigene Sprachgebrauch wäre „wissenschaftlich“, diskreditiert alle anderen Varianten und schließt jede Diskussion darüber aus. Das Beharren auf der eigenen Variante führt dazu, die Sprecher anderer Varianten auszugrenzen und/oder konkurrierende Normsysteme<sup>25</sup> hervorzubringen.

Um das Kurdische zu erhalten, ist die Entwicklung einer Hochsprache unverzichtbar. Nur eine sich entwickelnde Sprache kann dem Schicksal entgehen, als Familien- oder „Küchen“sprache von einer Generation zur anderen an Bedeutung zu verlieren. Aber erst eine Delegitimierung der Begriffe „richtig“ und „falsch“ kann vielen die Teilnahme am Diskurs über die Normativierung der kurdischen Sprache ermöglichen. Neben einem breiten Diskurs von Intellektuellen sind Institutionen notwendig, die die Autorität besitzen, einen Standard zu setzen, der anerkannt wird. Das könnte eine Sprachgesellschaft, ein Autor, eine Zeitung, eine Partei oder ein Fernsehsender sein.

Alle hier angesprochenen Probleme der Normativierung und Verschriftung sind zwar beachtliche Hindernisse aber kein Ausschlussgrund für eine mögliche Stärkung der kurdischen Sprache. Keine Sprache ist in einem natürlich-organischen Prozess entstanden, wie ahistorische Ideologien Glauben machen wollen. Im Laufe der Geschichte sind immer Sprachen neu entstanden, sind normativiert und reformiert worden, andere Sprachen hingegen sind aufgegeben worden.<sup>26</sup> Dass auch dieser Prozess nicht irreversibel ist, zeigt u.a. das Wiederaufleben der hebräischen Sprache. Behrendt zieht Vergleiche zwischen der Entstehung der deutschen und kurdischen Hochsprache: „Wenn seit den 30er Jahren immer wieder Intellektuellenzirkel mit dem Ziel der Schaffung einer einheitlichen kurdischen Hochsprache entstehen, so stehen sie durchaus in einer Linie mit den deutschen ‘Sprachgesellschaften’ des 17. Jahrhunderts, die wie sie durch die Herausgabe von Dichterwerken, Sprachlehren und Wörterbüchern für eine Vereinheitlichung von Rede und Schreibung stritten und durch vorbildliche Übersetzungen versuchten, den Formenschatz der eigenen Sprache zu bereichern. Effektive sprachliche Einheit für Millionen von Menschen ergab und ergibt sich eben nirgends von allein, sie muss aktiv geschaffen und bewusst aufrechterhalten werden.“ (Behrendt 1993, S. 28)

---

<sup>23</sup> Die Bemühungen kurdischer Wissenschaftler, das lateinische Alphabet auch für das Mittelkurmanji einzuführen, wurde von der irakischen Regierung bekämpft (Hajo 1982).

<sup>24</sup> Zur Problematik der Setzung eines Standards im Kurdischen s. Menk 1997. Sie beschreibt die Auseinandersetzungen um konkurrierende kurdische Begriffe bei der Entwicklung einer kurdischen Fibel in Bremen. Dazu s.a. Abschnitt 6.4.2. *Muttersprachlicher Unterricht Kurdisch in Bremen*.

<sup>25</sup> Beispielsweise existieren zwei Rechtschreibweisen der kurdischen Sprache nebeneinander. Die meisten Veröffentlichungen benutzen die Grapheme „i“ und „î“. Da es das „î“ in der türkischen Sprache nicht gibt, wird verschiedentlich - so auch von KOMKAR - statt dem Buchstaben „î“ ein „i“ und statt dem Zeichen „î“ ein „i“ benutzt.

<sup>26</sup> Nach Leclerc (1986 zit. n. Hassanpour 1996) gibt es auf der Welt 12.000 bis 14.000 Sprachen. Die kurdische Sprache liegt auf Rang 40, wenn man von 25 bis 30 Millionen Kurdischsprechern ausgeht.

Großen Einfluss auf die Standardisierung der kurdischen Sprache hat zweifelsohne der Fernsehsender MED-TV. Hassanpour (1997, S. 266) meint, dass der Drang der Macher von MED-TV nach Einheit sowie die Begeisterung des Publikums, Fragen der Sprachplanung in den Hintergrund treten ließen. Eher spontan wurde eine Auswahl aus den zur Verfügung stehenden Variationen der kurdischen Sprache getroffen. Gerade wegen des hohen Verbreitungsgrads von MED-TV müsste die Frage, welche regionale Prägung eines kurdischen Dialektes in den Sendungen von Ansagern und Moderatoren benutzt werden, sorgfältig erwogen werden.<sup>27</sup> Der Sender hätte längst den Platz einer linguistischen Institution der kurdischen Sprache eingenommen. Während die westlichen Sprachen durch die Einführung der Drucktechnik standardisiert worden seien, profitiere die kurdische Sprache von der Telekommunikation.

### 6.2.7. Institutionelle Aspekte

Ein Staat kann gesellschaftliche Mehrsprachigkeit institutionell symmetrisch oder asymmetrisch gestalten.

- 1) Symmetrischer Aufbau heißt, zwei oder mehrere Sprachen sind in einem bestimmten Gebiet rechtlich völlig gleichgestellt wie etwa Deutsch, Französisch und Italienisch in der Schweiz. In anderen Staaten stehen nur in bestimmten Regionen zwei Sprachen auf einer Ebene so etwa Russisch und eine andere Sprache in den autonomen Regionen der früheren Sowjetunion. In Spanien sind Baskisch, Katalanisch und Galicisch in bestimmten Region mit dem Spanischen gleichberechtigt.
- 2) Bei einem asymmetrischer Aufbau sind verschiedene Stufen zu unterscheiden:
  - a) Duldung und Förderung. Darunter fällt in der Bundesrepublik das Sorbische, das Friesische und die dänische Sprache in Schleswig-Holstein. Sie haben einen rechtlich abgesicherten Status, der ihnen gewisse Minderheitenrechte garantiert, sie aber nicht mit der dominanten deutschen Gruppe gleichstellt.
  - b) Ignorierung. Minderheitensprachen erfahren keine rechtliche Absicherung. Sie sind von der Schule und von den Massenmedien ausgeschlossen. Unter diese Kategorie fallen die Sprachen der nach Westeuropa migrierten Minderheiten. In Europa herrscht ein Staatsmodell vor, das den Staat als institutionelle Form der Nation ansieht, die sich als Sprach- und Kulturgemeinschaft definiert. Dieses Modell ignoriert zugewanderte Minderheiten.
  - c) Verfolgung von sprachlichen Gruppen kann vom Verbot der betreffenden Sprache in der Öffentlichkeit bis zur physischen Vernichtung reichen. „Die ‘konsequenteste’ Verfolgung durch den eigenen Staat erleiden seit viele Jahrzehnten die Kurden in der Türkei ...“ (Kremnitz 1994, S. 92)

Die Lage von Außengruppen, deren Sprachen in einem anderen Staat einen offiziellen Status haben (Elsässer, Frankokanadier, Ungarischsprachige in Rumänien, Südtiroler, die türkischen oder italienischen Migranten in Westeuropa etc.) ist im Allgemeinen günstiger als die von Eigengruppen, die nirgends über eine staatliche Organisation verfügen. Migranten befinden sich in Westeuropa in einer schwächeren Position als Minderheiten, die als autochthon angesehen werden.<sup>28</sup> Am

<sup>27</sup> Der Fernsehkanal strahlt Nachrichtensendungen in den verschiedenen kurdischen Hauptdialekten wie Kurmanci, Sorani und Zaza aus. Welche regionale Mundart des Kurmanci benutzt wird, hängt davon ab, aus welcher Region der jeweilige Nachrichtensprecher kommt.

<sup>28</sup> Autochthone Minderheiten müssen nicht überall besser gestellt sein als allochthone Minderheiten. Beispielsweise befinden sich ethnische Minderheiten im Amazonasgebiet in einer erheblich schlechteren Lage als Migrantenminderheiten in diesen Staaten.

schwächsten ist die Position der Immigranten, die auch in ihren Herkunftsländern eine Eigengruppe darstellen. Man erkennt sofort, dass die Lage der Kurden besonders schwach ist, da sie in keinem der Länder, in denen sie wohnen, über einen anerkannten Status geschweige denn über staatliche Organisationen verfügen. Das macht es für sie äußerst schwierig, Gegeninstitutionen zu installieren. „Gerade für Gruppen, die nirgends über eine eigene institutionelle Macht verfügen, wird die gesellschaftliche Durchsetzung eines Modells der Normativierung, das andererseits alleine auf die Dauer einen ausgedehnten Gebrauch ermöglicht, in zunehmendem Maße schwierig.“ (ebd., S. 99 f.)

### **6.2.8. Hat die kurdische Sprache eine Zukunft?**

Die Situation der kurdischen Sprache ist problematisch, da sie nirgends auf der Welt über einen abgesicherten Status verfügt. Insbesondere die Sprachenpolitik der Türkischen Republik konnte die kurdische Sprache in den letzten 70 Jahren zurückdrängen. Das Kurdische wurde von den Auseinandersetzungen um gesellschaftliche Prozesse ausgeschlossen und auf eine auf Dorf und Familie beschränkte Sprache reduziert. Die Sprecher verfügen i.a. nur über mündliche Kompetenz. Nicht zuletzt die türkische Sprachenpolitik, die zum Symbol der sozialen und kulturellen Unterdrückung der kurdischen Bevölkerung wurde, hat aber dazu geführt, dass unter der kurdischen Bevölkerung in der Türkei innerhalb der letzten 20 Jahre ein enormer Bewusstseinswandel in Bezug auf die kurdische Sprache stattgefunden hat. Die Diskrepanz zwischen dem offiziellen (Nicht-)Status der kurdischen Sprache und dem Prestige, das sie innerhalb der kurdischen Bevölkerung genießt, wächst ständig. Kurdische Intellektuelle in Europa bemühen sich darum, die kurdische Sprache zu normativieren und sie den gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen anzupassen. Der kurdische Fernsehkanal MED-TV (bzw. Medya-TV) hat durch eine kommunikationstechnische Revolution diese bis dato nur auf wenige Intellektuelle (mit schriftsprachlicher Kompetenz des Kurdischen) beschränkten Bemühungen einem breitem Publikum zugänglich gemacht und damit auch Weichen für die Veränderung des sprachlichen Verhaltens gestellt.

Der Erziehungswissenschaftler Reich (1992) gibt auch der Mehrheitsgesellschaft Verantwortung und Funktion, bei der Frage, welche Chance die Minderheitensprachen in Europa haben: „Ob die Herkunftssprachen und die Kulturen der Migranten in der Bundesrepublik Deutschland verkümmern oder sich weiterentwickeln können, und in welcher Weise dies geschieht, das entscheidet sich an der Toleranz der Mehrheit und am Selbstbehauptungswillen der Minderheiten im gesellschaftlichen Miteinanderleben.“ (Reich 1992)

Ob die kurdische Sprache auf Dauer eine Stärkung oder Schwächung erfährt, ist derzeit kaum zu prognostizieren. Das gewachsene kurdische Selbstbewusstsein spricht für eine Stärkung. Ob aber die kurdische Sprache, die genauso wenig wirtschaftliche wie staatliche Macht repräsentiert, auf die Dauer den „Regulationskräften des Marktes“ widerstehen kann, bleibt fraglich.